



© Schweizerische Botschaft in Colombo

Sidonia Gabriel (rechts) leitet als Beraterin für menschliche Sicherheit die Umsetzung des schweizerischen friedenspolitischen Programms in Sri Lanka. Im Juni besuchte sie zusammen mit dem Schweizer Botschafter Dominik Furgler den sri-lankischen Justizminister Wijeydasa Rajapaksha anlässlich dessen Ernennung, sowie die Sekretärin des Justizministeriums, Wasantha Perera, in Colombo.

Sidonia Gabriel (right) heads the implementation of the Swiss peace policy programme in Sri Lanka as Human Security Advisor. In June, together with Swiss Ambassador Dominik Furgler, she visited the Sri Lankan Justice Minister Wijeydasa Rajapaksha on the occasion of his appointment, and the Secretary of Justice, Wasantha Perera, in Colombo.

## Sri Lanka – Wahrheit kommt ans Licht

Sri Lanka – bringing the truth to light

### Deutsch

**Text** Carla Sabato und Stefan Indermühle vom Expertenpool für zivile Friedensförderung im EDA sprachen mit Sidonia Gabriel, Beraterin für menschliche Sicherheit an der Schweizer Botschaft in Colombo (Sri Lanka)

**Der Zahlungsausfall gegenüber internationalen Gläubigern am 12. April 2022 brachte die Wahrheit ans Licht – die Staatskasse Sri Lankas ist leer. Die Wirtschaft stockt, Regierung und Präsident wurden vom Volk zum Rücktritt gezwungen – das Land ist im Ausnahmezustand. Das gilt auch für das Personal an der Schweizer Botschaft in Colombo, wie unsere Expertin aus der Hauptstadt Colombo berichtet.**

Sidonia Gabriel blickt auf turbulente Monate zurück. Die weltweite Rohstoffkrise – unter anderem eine Folge des Kriegs in der Ukraine – hat Sri Lanka in einer starken Rezession und Schuldenkrise erwischt. Die Nahrungsmittelpreise steigen und der Wertzerfall der Währung zeigt sich besonders bei der Energie: «Bezahlte ich für eine Gasflasche zum Kochen im Januar noch 1500 (ca. 6 Franken), so blättere ich im Juni gegen 7000 Rupien (ca. 20 Franken) hin,» sagt sie.

Wegen dem Energiemangel werden viele Angestellte in Sri Lanka aufgefordert – wie während der COVID-19 Pandemie – wieder im Homeoffice zu arbeiten. Das ist aber schwierig aufgrund der Stromausfälle, welche im März und April bis zu 15 Stunden pro Tag dauerten. Aus Protest gegen diese Stromunterbrüche und die Dieselkrise versammelte sich bereits am 31. März 2022 eine grössere Menschenmenge vor der privaten Residenz des Präsidenten. Sie prangerte die weit verbreitete Misswirtschaft im Land an; später errichtete sie vor dem Präsidenschaftssekretariat ein Protestcamp und forderte den Rücktritt der Regierung. Diesem Druck der Strasse gab der Premierminister Mahinda Rajapaksa am 9. Mai nach und trat zurück. Den Menschen genügte das aber nicht, sie wollten, dass der Präsident zurücktritt. Zwei Monate später setzten sich mehrere hunderttausend Unzufriedene meist zu Fuss in Bewegung, um auch den Rücktritt von dessen Bruder, dem Präsidenten Gotabaya Rajapakse, zu fordern.

### English

**Text** Carla Sabato and Stefan Indermühle from the Swiss Expert Pool for Civilian Peacebuilding at the FDFA spoke with Sidonia Gabriel, human security adviser at the Swiss embassy in Colombo (Sri Lanka)

**The default on payments to international creditors on 12 April 2022 revealed the truth – the Sri Lankan government's coffers are empty. The economy is faltering, and the government and president have been forced out by the people – the country is in a state of emergency. This also applies to the staff at the Swiss embassy, as our expert reports from the capital Colombo.**

Sidonia Gabriel looks back on some turbulent months. The global commodity crisis – a consequence of the Ukraine war among other reasons – has plunged Sri Lanka into a severe recession and debt crisis. Food prices are rising and the collapse in the value of the currency is having a particularly strong impact on energy: “While I paid 1,500 rupees (about CHF 6) for a gas cylinder for cooking in January, in June, I paid around 7,000 rupees (about CHF 20),” she says.

Because of the energy shortages, many employees in Sri Lanka are being asked to work from home again, as they did during the COVID-19 pandemic. But this is difficult owing to the power cuts, which lasted up to 15 hours a day in March and April. In protest against these power cuts and the diesel crisis, a large crowd gathered in front of the president's private residence on 31 March 2022. They denounced the widespread mismanagement of the country, later setting up a protest camp in front of the presidential secretariat and demanding the resignation of the government. Prime Minister Mahinda Rajapaksa gave in to this street pressure and resigned on 9 May. But that was not enough for the people – they wanted the president to resign too. Two months later, hundreds of thousands of dissatisfied people, mostly on foot, set out to demand the resignation of his brother, President Gotabaya Rajapaksa.

«Wegen der Proteste brachte ich am 9. Mai eine Kollegin, die im Zentrum wohnt, mit dem Auto nach Hause. Brennende Busse und mehrere Kontrollposten der Protestierenden kontrastierten mit den seit Monaten friedlichen Manifestationen», erzählt unsere Expertin. Militär und Polizei hielten sich aber zurück. Am 9. Juli war diese Menschenmenge nicht mehr aufzuhalten. Gewöhnliche Bürgerinnen und Bürger drangen friedlich in den Präsidentenpalast ein, vergnügten sich im Swimming-Pool während der Präsident sich in einer dramatischen Flucht ins Ausland absetzte.

Wie geht es weiter mit Sri Lanka? Und was hat das mit dem Friedensförderungs- und Menschenrechtsprogramm der Schweiz zu tun, für welches zu Zeiten des Bürgerkriegs extra eine Stelle eingerichtet wurde? «Einerseits wurzelt die heutige Finanzkrise in den Kriegskrediten, mit welchen der damalige Präsident Mahinda Rajapaksa (2005–2015) die letzte Phase des Krieges finanzierte,» analysiert die Beraterin für menschliche Sicherheit. Diese Regierung hatte die Armee zu einer der weltweit grössten aufgerüstet und setzte 2009 der tamilischen Organisation Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE), welche die Unabhängigkeit forderte, ein gewaltsames Ende. «Andererseits verstärkte sich in dieser Zeit auch ein Klima der Straflosigkeit,» folgert sie weiter: «Anstelle einer Versöhnung der Volksgruppen setzte sich eine Kultur der Straflosigkeit fest, die auch der Korruption Vorschub leistet.»

2015 sprach sich der UNO-Menschenrechtsrat in der Resolution 30/1 für «Versöhnung, Rechenschaftspflicht und Menschenrechte» aus. Präsident Maithripala Sirisena (2015–2019) unterstützte vorerst diese Bemühungen. Ein Büro für nationale Versöhnung und Einheit wurde eingerichtet. Dazu kamen mehrere Kommissionen, welche die Vergangenheit aufarbeiten sollten: Eine nimmt sich dem Problem vermisster Personen an, eine andere der Frage von Reparationen. Die Kriegsverbrechen sollen aufgearbeitet und die Straflosigkeit überwunden werden. Deshalb und im Geist der Resolution 30/1 unterstützt die Schweiz seither den Dialog der verschiedenen ethnischen Gruppen und fördert die politische Partizipation. Eine weitere Kommission kümmert sich – basierend auf dem Recht auf Information – um Transparenz (siehe Kasten). Letztere soll über das neu im Gesetz verankerte Öffentlichkeitsprinzip wachen und dieses in der Bevölkerung besser bekannt machen.

Viele dieser Bemühungen kamen aber unter dem 2019 neu gewählten Präsidenten Gotabaya Rajapakse ins Stocken. Am 20. Februar 2020 sprach sich dieser sogar gegen die weitere Umsetzung der Resolution 30/1 aus. «Das Gesetz für das Recht auf Information bleibt bestehen. Dem darin verankerten Öffentlichkeitsprinzip Sri Lankas kommt heute eine besondere Rolle zu. Es ist weltweit eines der fortschrittlichsten, ein Vorzeigemodell für ganz Südostasien,» meint Sidonia Gabriel. Dieses zwingt den Staat, auf Antrag aus der Bevölkerung, öffentliche Rechenschaft über seine Tätigkeiten abzulegen. Mit einer Kommunikationsoffensive macht die Kommission das Öffentlichkeitsprinzip und ihre eigene Arbeit in der Bevölkerung nun besser bekannt. Die Schweizer Botschaft unterstützt sie dabei.

“Because of the protests, I took a colleague who lives in the centre by car on 9 May,” says Gabriel. “Burning buses and checkpoints set up by the protesters contrasted with the peaceful demonstrations that had been going on for months.” However, the army and the police kept a low profile. On 9 July, the crowd became unstoppable. Ordinary citizens quietly invaded the presidential palace, enjoying themselves in the swimming pool while the president made a dramatic escape abroad.

So what next for Sri Lanka? And how is it linked to Switzerland’s peace promotion and human rights programme, for which a special post was set up at the time of the civil war? “On the one hand, the current financial crisis is rooted in the war loans with which the then President Mahinda Rajapaksa (2005–15) financed the last phase of the war,” says the human security adviser. This government built up the army to be one of the largest in the world and in 2009 it put a violent end to the Tamil organisation Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE), which was demanding independence. “On the other hand,” she concludes, “a climate of impunity intensified during this period. Instead of reconciliation between the ethnic groups, a culture of impunity took hold, which also fed into a climate of corruption.”

In 2015, the UN Human Rights Council advocated for reconciliation, accountability and human rights in Resolution 30/1. President Maithripala Sirisena (2015–19) supported these efforts initially. An Office for National Unity and Reconciliation was established. In addition, several commissions were set up to deal with the past: one addressed the problem of missing persons, another the issue of reparations. The aim was to deal with war crimes and overcome impunity. For this reason, and in the spirit of Resolution 30/1, since that time Switzerland has supported dialogue between the various ethnic groups and promoted political participation. Another commission is concerned with transparency, based on the right to information (see box). Its aim is to monitor the principle of freedom of information, which is now laid down in law, and make it better known among the population.

Many of these efforts were stalled, however, under the new president elected in 2019, Gotabaya Rajapaksa. On 20 February 2020, he went so far as to speak out against the further implementation of Resolution 30/1. “The Right to Information Act remains in place. Sri Lanka’s principle of freedom of information, which is anchored in the Act, plays a special role today. It is one of the most advanced in the world – an inspiration for the whole of Southeast Asia,” says Sidonia Gabriel. The Act obliges the government to be answerable to the people, ensuring public accountability of its activities. Through a communication offensive, the commission is now making freedom of information and its own work better known among the population. The Swiss embassy supports them in this. The moment of truth has come. Thanks to greater transparency, the end of corruption and impunity will hopefully soon follow, clearing the way for a new beginning in Sri Lanka.



Bürgerinnen stehen kurz nach dem Inkrafttreten des sri-lankischen Gesetzes über das Recht auf Information am 3. Februar 2017 in Kilinochi Schlange, um Anträge einzureichen.

Citizens waiting in line to file applications in Kilinochi soon after Sri Lanka’s Right to Information Act was operationalised on 3rd February 2017.



Öffentliche Sitzungen wie jene in Hanguranketha in der Zentralprovinz, bei der über Rechenschaftspflicht und Transparenz in staatlichen Institutionen gesprochen wurde, sind ein wichtiges Mittel, um das Bewusstsein für die Vorteile des Gesetzes über das Recht auf Information zu fördern.

Public sittings like the one in Hanguranketha in the Central Province, where the accountable and transparent functioning of State institutions was discussed, are an important way to raise awareness about the benefits of the Right to Information Act.

Die Stunde der Wahrheit ist gekommen. Dank mehr Transparenz folgt hoffentlich bald das Ende von Korruption und Straflosigkeit und macht den Weg frei für einen Neuanfang in Sri Lanka.

### Ein Instrument für Demokratie und bürgerliche Freiheiten

Die Kommission für das Recht auf Information wurde gemäss dem Gesetz über das Recht auf Information (RTI) Nr. 12 von 2016, Abschnitt 11, geschaffen. Als rechtlich unabhängiges Gremium ist die Kommission befugt, gemeldete Verstösse zu untersuchen, Disziplinar massnahmen gegen Zuwiderhandelnde zu empfehlen und Straftaten im Sinne des Gesetzes zu verfolgen.

Die Schweiz unterstützt die Absicht der Kommission, die Bürgerinnen und Bürger Sri Lankas zu befähigen, ihr Recht auf Information über Entscheidungen des Staates wahrzunehmen. Dieses Recht ist angesichts der aktuellen Situation besonders wichtig. Laut Kommissionsmitglied Kishali Pinto-Jayawardena *«sind die Unruhen in Sri Lanka auf jahrzehntelange schlechte Regierungsführung, fehlendes öffentliches Bewusstsein und mangelnde Rechenschaftspflicht in Bezug auf die Arbeitsweise der staatlichen Institutionen zurückzuführen»*.

Das Gesetz soll es der Öffentlichkeit in erster Linie ermöglichen, die Entscheidungsfindung zu kontrollieren. Frau Pinto-Jayawardena wurde im September 2016 vom Verlegerverband Sri Lankas (Editors Guild) für eine erste Amtszeit als Kommissionsmitglied ernannt und trat ihre zweite Amtszeit im Oktober 2021 als Nominierte der sri-lankischen Anwaltskammer (Bar Association) an. Ihre Hauptaufgabe ist die Anhörung von Beschwerden sri-lankischer Bürgerinnen und Bürger gegen die von den Behörden verweigerte Freigabe von Informationen. Dazu gehören auch Anfragen zur öffentlichen Rechenschaftspflicht von Politikerinnen und Politikern, zu Anzeigen, welche die Polizei ignoriert, oder zur Bereitstellung grundlegender Einrichtungen und Dienstleistungen für abgelegene Dörfer wie Strassen, Strom, Müllabfuhr und Wasserversorgung.

Ursprünglich wurde das Gesetz von Medienschaffenden, akademischen Kreisen sowie Rechtsaktivistinnen und -aktivisten initiiert. Mittlerweile ist es zu einem *«Instrument der Demokratie und der bürgerlichen Freiheiten geworden, das von ganz einfachen Menschen aller Ethnien genutzt wird»*, erklärt Kishali Pinto-Jayawardena. All dies hat in erheblichem Masse dazu beigetragen, dass die Öffentlichkeit, einschliesslich der Jugend, ihren Unmut über die Korruption und die mangelnde Transparenz des Staates zum Ausdruck bringt, wie sich in Sri Lanka in den vergangenen Monaten gezeigt hat. Um ihre Arbeit bekannt zu machen, führt die Kommission regelmässig öffentliche Sitzungen mit Vertreterinnen und Vertretern ländlicher Gemeinden und der Behörden durch und steht mit diesen laufend in Kontakt. Als wesentlichen Aspekt und zusätzlichen Vorteil hebt Frau Pinto-Jayawardena ausserdem hervor, dass *«durch die Kommissionsanfragen in vielen Fällen ein erheblicher Missstand oder eine Ungerechtigkeit behoben wird, was über die blosse Informationsfreigabe hinausgeht»*.

### A tool for democracy and civil liberty

The Right to Information Commission has been established under the Right to Information Act (RTI) No. 12, under section 11 in 2016. As a statutory independent body, the Commission has the power to hold inquiries into complaints of non-compliance, to recommend disciplinary actions against offending officials and to prosecute those who commit offences as defined in the Act.

Switzerland supports its vision to ensure the enablement of Sri Lankan citizens to exercise their right to information about public decisions. This right is particularly important in the current situation. According to Kishali Pinto-Jayawardena, who currently serves as a Commissioner, *“the current turmoil in Sri Lanka has been caused by decades of bad governance and lack of public awareness and accountability regarding the manner how state institutions operate.”*

The RTI therefore has the vital task to open up that decision-making to public scrutiny. Ms. Pinto-Jayawardena was nominated as an RTI Commissioner in September 2016 for the first term by the Editors Guild of Sri Lanka and serves her second term since October 2021 as the nominee of the Bar Association of Sri Lanka. Her primary function relates to hearing appeals filed by Sri Lankan citizens against the refusal of Public Authorities to release information. Examples include requests about public accountability of politicians, complaints made to the police that are ignored, or the provision of basic facilities to remote villages such as roads, electricity, garbage disposal and water supply.

Originally emerged from a core group of journalists, academics, and legal activists, the Act has now evolved *“into a democratic and civil liberties tool, used by ordinary people of all ethnicities”*, explains Kishali Pinto-Jayawardena. All this has contributed in significant ways to the public, including the young, expressing their dissent in regard to corruption and lack of transparency of the state, as Sri Lanka has seen in recent months. In order to raise awareness about their work, the Commission regularly holds public sittings to meet rural communities and public officials and stays in regular contact with them. She also points out as essential aspect and additional benefit, that *“as a result of RTI requests, in many instances, the substantive grievance or injustice is rectified which goes beyond the mere information release.”*

More information on the Right to Information Commission can be found on their website, [www.rticommission.lk](http://www.rticommission.lk)